

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 45

Artikel: Schnupfen
Autor: Tschudi, Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gaudenz Freudenberger erschrickt:



«Buchstäblich explodiert»

Ich weiß schon, nur ein Zimmerlicher, Wehleidiger oder Nervenschwacher erschrickt darob. Was berührt uns das schon? Was ist da zu ändern? Passiert ist passiert. Solche Meldungen hört man tagtäglich. Solche Alltäglichkeiten gehören nun einmal zum Leben. Oder doch nicht?

Als ein Personenwagen mit der Geschwindigkeit von 100 km von Hergiswil her die langgezogene Linkskurve in Ennethorw befuhr, kam das Fahrzeug ins Schleudern. Der Wagen geriet vorerst an den linken Fahrbahnrand, überquerte die Straße nach rechts und streifte dort mit der linken Wagenseite die Leitplanke. Von dort wurde das Fahrzeug wieder nach links abgetrieben, stieß gegen den Lebhag auf dem Grünstreifen und wurde dadurch in die Höhe gehoben, wobei es sich auf die gegenüberliegende Fahrbahn überschlug und gegen ein korrekt von Luzern her fahrendes Auto geschleudert wurde. Die Unfallstelle bot ein schreckliches Bild.

Dem Führer des von Luzern her kommenden Autos wurde der Schädel zertrümmert; er war sofort tot. Der neben ihm sitzende neunjährige Sohn zog sich schwere Verletzungen zu. Der Führer des schleudernenden Wagens und die neben ihm sitzende Ehefrau wurden ebenfalls sehr schwer verletzt.

Der Lenker eines Sportwagens verlor auf der Autobahn Lausanne-Genf beim Ueberholen die Herrschaft über das Fahrzeug und kollidierte mit einer Leitplanke. Die zwei sich im Fond des Wagens befindenden Kinder, der dreijährige Nicolas und die einjährige Christine wurden auf der Stelle getötet. Der Fahrer J. P. B. und seine Ehefrau wurden schwer verletzt. B. wollte auf der Autobahn mit einer Geschwindigkeit von 160 km drei vor ihm fahrende Wagen überholen und verlor dabei die Herrschaft über sein Fahrzeug. Er geriet erst stark auf die linke Fahrbahnhälfte, schwenkte schließlich nach rechts und kollidierte mit einer Leitplanke, welche die Karosserie des Wagens wie ein Büchsenöffner aufschlitzte. Augenzeugen berichteten, der Sportwagen sei bei dem Zusammenprall buchstäblich explodiert.

Wann endlich?

«Die Tribüne» heißt eine Beilage der «Basler Nachrichten», in der Gäste und Leser ihre Meinung zu Fragen äußern können, die sie bewegen. Ich zitiere, was R. A. in Nr. 398 mir aus dem Herzen geschrieben hat:

Wann endlich erkennt man, daß Verkehrsdelikte Verbrechen sind, denen mit den üblichen Mitteln der Verbrechensbekämpfung entgegengetreten werden muß? Sollen Verbrecher auf der Straße anders behandelt werden? Gewiß, es gilt in erster Linie Unfälle zu verhüten durch die Anwesenheit von möglichst vielen Polizisten. Nie wird es aber gelingen, alle paar Kilometer Straßenpatrouillen einzusetzen. Die Delinquenten unter den Automobilisten sollen gleichwohl die Gewißheit haben, daß das Auge des Gesetzes überall wacht und sich auch Verbrechen auf der Straße nicht lohnen. Der korrekte Automobilist fühlt sich deswegen in seiner Würde bestimmt nicht verletzt. Er ist im Gegenteil dankbar dafür, wenn alles getan wird, Verkehrsverbrechen zu verhindern, und zieht es vor, bei seinen Fahrten unauffällig beobachtet zu werden, statt in Würde zu sterben.

Der Einzelne groß geschrieben

Staatliche, polizeiliche, verkehrstechnische, gerichtliche Maßnahmen – alles gut und recht. Aber es bleibt der Mensch und seine höchstpersönliche Verantwortung.

Einem Großkopfetten, der «die Größe» und Rücksichtslosigkeit unseres Massenzeitalters allem nach erfaßt hat, auch dem «Duden», dem Bonzen der deutschen Rechtschreibung, hat es gefallen, anzuordnen und vorzuschreiben, «der Einzelne» sei klein zu schreiben. Es hat mir deshalb in der Seele wohlgetan, als der Kirchenrat des Kantons Zürich in seinem Bettagsmandat an die reformierten Kirchgemeinden «der Einzelne» trotzdem und erst recht groß schrieb. Zum Beispiel in folgendem Zusammenhang:

Daß es die Verantwortung für den Mitmenschen bei vielen überhaupt nicht mehr gibt, zeigt die erschreckend hohe Zahl von Verkehrsunfällen mit ihren vielen Opfern an Toten und der für ihr ganzes Dasein Geschädigten. Gesteigertes IChbewußtsein und Gedankenlosigkeit lassen sonst gut beleumdete Menschen zu Verbrechern werden.

Es muß unter uns zu einer neuen Ehrfurcht vor dem Leben kommen. Die Wertschätzung des Einzelnen muß, in Verantwortung gegenüber dem Schöpfer, unser gegenseitiges Verhalten, unsere Rücksichtnahme bestimmen.

Auf jeden Einzelnen kommt es an. Auf die Verantwortung eines jeden Einzelnen. Auf dich und mich. Auf Jeden ohne Ausnahme.

Schnupfen

Und plötzlich kitzelt's dich – du weißt nicht wie: Es juckt und beißt dich in der Nase jedenfalls, du räusperst dich und niest, weil es dich kratzt im Hals, und immer weicher werden deine Knie.

Mit tränenrüben Augen schaust du zu, wobei du dauernd hustest und aufs neue niest, wie (Heraklit schon hat's verkündet) alles fließt; doch meinte er es nicht genau wie du.

Des Philosophen Weisheit läßt dich kühl, weil du mit dir allein total beschäftigt bist als ichbezogener Patient und Egoist, bloß gegenüber dir voll Mitgefühl.

Was ringsum sich begibt, ist dir egal: Du triffst und suchst nervös ein trocknes Taschentuch, zum Scheitern mehrmals schon verurteilt beim Versuch, und das vergrößert – hatschi! – deine Qual.

Erniedrigt, elend, reduziert und matt, schlürfst du verdrossen irgendeinen bitteren Tee und hast zuletzt – der Hals tut dir noch immer weh – den Schnupfen und dich selber gleichfalls satt.

Trotzdem, o Mensch, der du den Schnupfen kriegst: Bezwinge ihn dadurch, daß du ihm nicht unterliegst!

Fridolin Tschudi